



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Linie und Form**

**Crane, Walter**

**Berlin [u.a.], [circa 1910]**

Harmonie

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

Der Grund davon mag in den notwendigen Komplementen der Farben liegen, die wir in der Natur wahrnehmen und die das Auge vorher beeinflussen, so daß es diese Modifikationen verlangt, um seinen Sinn für Harmonie zu befriedigen.

10. Kapitel.  
Komplementär-  
farben.

Wenn das Tageslicht mit Kerzen- oder Lampenlicht kämpft, kann man bemerken, daß auf dem weißen Tuch einer Mittagstafel das Licht blau und die Schatten gelb oder orange sind — wenn das Orange sich mit dem Schwinden des Tageslichts vertieft, wird das Blau tiefer, bis die Farben des Lichts und des Schattens ihre Stelle wechseln.

Die Harmonie der Farben besteht, kann man sagen — abgesehen von der allgemeinen Anerkennung des Gesetzes von den Komplementärfarben — darin, daß man den rohen Farben durch eine gewisse Beimischung oder Eingießung anderer Farben allmählich ein feineres Aussehen gibt.

Harmonic.

Um mit den negativen — weiß und schwarz — zu beginnen, so kann weiß milchähnlich oder silberig sein; schwarz kann von einem grünlichen, bläulichen, bräunlichen Tone sein, von den Primärfarben — rot, blau, gelb oder rot, grün, violett — kann rot von karmoisin bis zu orange und rotbraun reichen, gelb kann sich grün oder gold nähern, grün kann am nächsten mit blau verwandt sein, blau kann einerseits von Türkisfarbe sein, andererseits sich mit purpurn berühren und so weiter durch unendliche Variationen von Halbtinten und Halbtönen hindurch.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es leichter ist, zwischen Halbtinten Harmonie herzustellen als zwischen Farben von gesättigter Leuchtkraft, was das Vorwiegen der ersteren bei dekorativen Arbeiten zu erklären vermag. Auch das Musterbuch der Natur ist voll von Halbtönen und gemischten Tinten.

10. Kapitel.  
Harmonie.

Wir können nicht alle die Farben in genau derselben Weise sehen, und dieselbe Farbe kann verschiedenen Augen verschieden abgetönt erscheinen, und es scheint sicher, daß Klima und Umgebung auf den Farbensinn einwirken; Licht und Farbe wird die Lust an der Farbe erhöhen, während, wenn graue oder stumpfe Farben in der Umgebung vorherrschen, der Farbensinn sich abschwächen und, wenn er sich überhaupt zeigt, eine Neigung zu grauen und schweren Tönen annehmen wird.

Der Farbensinn.

Die Kunst der verschiedenen Völker der Erde zeigt dies deutlich, und wie wir sehen können, wenn wir uns von Ost nach West, von Nord nach Süd oder selbst vom Winter zum Sommer wenden, folgt die Freude an den Farben der Sonne gleich dem Regenbogen.

Wir können jedoch alle etwas zur Ausbildung unseres Farbensinnes beitragen, und hierzu gibt es kein besseres Mittel als das Studium der Harmonien und Farbermannigfaltigkeiten in der Natur. Selbst der Stadtbewohner ist nicht ganz des Anblicks des Himmels beraubt, der beständig die schönsten Zusammenstellungen sowohl in Form als Farbe bietet.

Farbenverhältnisse.

Was die Auswahl der Farbe im dekorativen Zeichnen betrifft, sofern sie nicht durch die besonderen Bedingungen der Arbeit eingeschränkt wird, müssen wir uns durch dieselben Erwägungen leiten lassen, deren wir uns allgemein beim Zeichnen bedienen, und ohne Zweifel die Angemessenheit zu Raum und Zweck ins Auge fassen. Viel hängt auch von den Farbenverhältnissen ab, und eine schöne, harmonische Wirkung kann in einem Zimmer dadurch hervorgerufen werden, daß man die Farbe in einem bestimmten Ton hält oder sogar die Zeichnungen und Tinten geschmackvoll in einem oder zwei Tönen